

# Jesus will keine Fotokopien, er liebt Originale

Predigt des Bischofs Dr. Bertram Meier zum sel. Carlo Acutis

in Klosterlechfeld am Samstag, den 8. Januar 2022

Wer von Ihnen war schon in Assisi? Am 10. Oktober 2020 passiert dort etwas Besonderes. Ungewöhnlich viele Menschen strömen zur *Basilica di San Francesco* - weniger, um den hl. Franziskus zu ehren, sondern um einem 15-jährigen Jungen aus Mailand die Aufwartung zu machen, der in der Nähe des hl. Franziskus beerdigt sein wollte. An diesem Tag sollte ein Jugendlicher seliggesprochen werden: Carlo Acutis, der mittlerweile in vielen Ländern der Erde als Beispiel christlicher Lebensführung verehrt wird. Man fragt sich, was an diesem Jungen so besonders war? Was hat Papst Franziskus bewogen, Carlo Acutis zur Ehre der Altäre zu erheben: ihn zu präsentieren als Vorbild für uns alle, gerade auch für Jugendliche<sup>1</sup>? Funktioniert das überhaupt: selig oder heilig werden als Teenager? Oder zugespitzt gefragt: Wie wird man heilig?

Gehen wir Carlos Lebensweg nach! Geboren wird er am 3. Mai 1991 in London, wo seine Eltern kurzzeitig beruflich Station machen. Schon in der Wahl der **Taufkirche** können wir einen Fingerzeig Gottes erkennen. Denn es ist die Kirche „Our Lady of Dolours“ („Unserer Lieben Frau der Schmerzen“), in der Carlo Acutis in die Kirche aufgenommen wird. Das Baby ist in eine materiell privilegierte Familie hineingeboren, wo der katholische Glaube allerdings wenig praktiziert wird. Carlos Eltern sind katholisch auf dem Papier – mehr nicht. Die Mutter Antonia Salzano gesteht: „Ich war nur bei meiner Erstkommunion, bei der Firmung und bei der Hochzeit in der Messe.“ Eine Überdosis an Glauben bekommt Carlo in seiner Familie also nicht mit. Dem Aupairmädchen, einer Polin

---

<sup>1</sup> <https://www.katholisch.de/artikel/27163-carlo-acutis-wird-ein-selig-um-15-jaehrigen-sorgt-fuer-aufsehen>, 17.11.21.

namens Beata, die übrigens ein begeisterter Fan von Papst Johannes Paul II. war, verdankt Carlo, in den christlichen Glauben hineinzuwachsen. Mir macht es Mut, dass auch in einer religiös desinteressierten Familie das Leben eines künftigen Seligen gegründet sein kann, das jedoch schon nach 15 Jahren – unserem Gefühl nach viel zu früh – ein jähes Ende darin findet, dass Carlo 2006 in Monza an Leukämie stirbt. So sehen manche schon im Ort der Taufe eine Art Vorzeichen, da Carlo zeit seines Lebens eine enge Beziehung zur Gottesmutter Maria pflegt, was ihm besonders in den Tagen seiner schweren Krankheit Halt gibt. Unzählige Male betet er den schmerzhaften Rosenkranz und spürt, dass die Mutter Jesu vor allem den Kranken nahe sein will. Heute am Herz-Mariä-Samstag ehren wir Maria, die gerade in Stunden von Trauer und Schmerz – denken wir an die Tempelszene mit Simeon und an ihr Stehen unter dem Kreuz – nicht an Gott zweifelte, geschweige denn an ihm verzweifelte. Auch Carlo vertraut dem guten Gott. In Maria findet er tiefen Trost, für ihn ist der Rosenkranz die „**kürzeste Leiter, um in den Himmel aufzusteigen**“.

Doch zunächst wächst Carlo als ganz normaler Junge in Mailand auf, er interessiert sich für Sport, blödeln mit Freunden herum und spielt gerne Playstation. Er gilt als Klassenclown. Es ist – wie schon erwähnt – die Begegnung mit dem Kindermädchen Beata, die vorlebt, wie Christsein geht. Beata erzählt Carlo von der großen Liebe Jesu zu den Menschen. Von da an will der kleine Junge an keiner Kirche mehr vorbeigehen, ohne dort Jesus zu begrüßen und ein kurzes Gebet zu sprechen. Er beginnt in der Bibel zu lesen und sehnt sich nach der hl. Kommunion, die er, mit Erlaubnis von Bischof Pasquale Macchi, ehemals Privatsekretär von Papst Paul VI., bereits mit sieben Jahren empfangen darf. Von da an entwickelt Carlo eine für sein Alter ungewöhnlich tiefe Liebe zur hl. Eucharistie. Schon früh sieht er die Erfüllung seines Lebens darin, immer mit Jesus vereint zu sein, auch über den Tod hinaus. Es verwundert nicht, dass auf seinem Sarg einst die Worte standen, die um die ganze Welt gingen als sein Wegweiser: **“Die Eucharistie ist meine Autobahn zum Himmel.”**

Täglich sucht er die Nähe des Herrn und kann gar nicht verstehen, dass es vor Rockkonzerten lange Warteschlangen gibt, nicht aber vor den Tabernakeln der Kirchen. Dabei täte die Anbetung den Menschen so gut: „Wenn wir für längere Zeit an der Sonne sind, werden wir braun. Wenn wir aber vor Jesus in der Eucharistie verweilen, dann werden wir heilig.“

Kaum auszudenken, wie erschrocken wohl manche Eltern heute reagieren, wenn der heranwachsende Sohn oder die Tochter plötzlich ein solches Verhalten an den Tag legen würde! Carlo ist absolut kein abgehobenes, vergeistigtes Kind, das die Realität der Welt nicht wahrnimmt. Ganz im Gegenteil: Sehr beliebt in der Klasse, als offener und lustiger Schulkamerad geschätzt, hört er den Mitschülern zu, hilft ihnen, wo er kann, und engagiert sich besonders für die Schwachen und Behinderten. Carlo ist kein komischer Heiliger. Im Lauf der Jahre weitet er sein caritativ-soziales Verhalten über die Schule hinaus; er unterstützt obdachlose und drogenabhängige Menschen. Später bei der Beerdigung wundert sich seine Mutter, wer all diese Leute waren, die da kamen, um Carlo die letzte Ehre zu erweisen: alles Menschen, denen ihr Sohn auf unterschiedliche Weise geholfen hatte.

Für Carlo war klar, dass ein Leben aus der Eucharistie in konkrete **Taten der Nächstenliebe** drängt. Denn am gelebten Zeugnis soll man uns erkennen, wie wir im ersten Johannesbrief lesen: „Liebe Brüder (und Schwestern) wir wollen einander lieben; denn die Liebe ist aus Gott und jeder, der liebt, stammt von Gott und erkennt Gott.“ (vgl. 1 Joh 4,7).

Nun ergab es sich, dass Carlo als Schüler auch mit den neuen Medien in Berührung kommt und sich wie viele seiner Freunde besonders für den Computer und das Internet interessiert. Früh erkennt er das Potential der digitalen Welten. Er macht es sich zur Lebensaufgabe, die Möglichkeiten des Worldwide Web zu nutzen, um so viele Menschen wie möglich für Jesus zu gewinnen. Mit Eifer baut er zahlreiche Websites auf, um Gottes Botschaft unter die Menschen zu bringen, weswegen manche Medien ihn

später auch den „**Influencer Gottes**“<sup>2</sup> nennen. Carlo spürt, welche Anziehungskraft die neuen technischen Möglichkeiten auf ihn und seine Mitmenschen ausüben. Zugleich sieht er darin die große Chance, den Leuten das Geheimnis der Eucharistie näher zu bringen, von dem er innerlich so beseelt ist. Um dieses Ziel zu erreichen, kommt er auf eine Idee, die Maßstäbe setzt: Er stellt einen digitalen **Katalog aller kirchlich anerkannten eucharistischen Wunder** zusammen. Jahrelang sammelt er Fotos, ordnet Informationen und sortiert Materialien.

Das Ergebnis können wir in Klosterlechfeld bestaunen: die Präsentation von 136 eucharistischen Wundern. Besonders stolz bin ich als Bischof, dass Carlos Sammlung auch das „Wunderbarliche Gut“ von Augsburg enthält. Carlo sah die eucharistischen Wunder als Beweis, dass die Worte Jesu, die er beim letzten Abendmahl sprach, in jeder hl. Messe Wirklichkeit werden: „Nehmt und esst alle davon, das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird“.

Vor diesem Hintergrund deute ich das heutige Evangelium als Vorgriff auf das letzte Abendmahl. Mit fünf Broten und zwei Fischen speist Jesus 5000 Menschen. Doch der Knackpunkt ist nicht, dass Jesus die Menge satt macht. Er speist uns nicht ab. Er ist auch kein „Tischleindeckdich“. Die Botschaft lautet anders: Im Brechen des Brotes teilt Jesus seine göttliche Liebe aus; er zeigt sich als Messias. Er selbst IST das „Brot des Lebens“, das vom Himmel herabkommt und den Hunger nach Erfüllung stillt. Allen, die daran glauben, verheißt er ewiges Leben in Gemeinschaft mit Gott. „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich bleibe in ihm.“ (Joh 6,56) Das hat Carlo verstanden; daran hat er geglaubt. Deshalb besuchte er nicht nur täglich die hl. Messe, sondern saß oft stundenlang vor dem Tabernakel, um bei Jesus zu sein und ihn anzubeten.

---

<sup>2</sup> <https://www.vaticannews.va/de/welt/news/2020-10/italien-carlo-acutis-seligspredung-influencer-mutter-itv.html>, 19.11.21.

Völlig überraschend, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, kommt im Jahr 2006 die schreckliche Diagnose: Leukämie. Nahezu unerhört gelassen reagiert Carlo, denn schon lange zuvor hat er verkündet: „Unser Ziel muss das Unendliche und nicht das Endliche sein. Die Unendlichkeit ist unsere Heimat. **Wir werden immer im Himmel erwartet.**“ Schon Jahre vor seinem Tod sagte er voraus, dass er wisse, wie er sterben werde. Äußerlich gefasst und ohne Angst geht er seinem Lebensende entgegen und stirbt am 12.10.2006.

Was nehmen wir mit vom Leben dieses außergewöhnlichen Jungen Carlo Acutis? Der **Weg zur Heiligkeit steht allen Menschen offen**. Sicherlich ist es nicht jedem in die Wiege gelegt, schon als Kind das Geheimnis der Eucharistie zu durchdringen. Doch das Beispiel Carlo Acutis zeigt, dass es auch in unserer Zeit noch sehr viele Menschen gibt, die sich von der Botschaft Jesu berühren lassen und seinen Spuren folgen. Um heilig zu werden, muss ich kein Mensch sein, der sich weltfremd tagein tagaus nur mit himmlischen Dingen beschäftigt. Nicht einmal der Bischof muss das ... Ein Heiliger ist nicht abgehoben, er steht mit beiden Beinen auf der Erde, wenn er vom Himmel träumt. Auch wenn es vielleicht bei einigen seiner Mitschüler anders angekommen ist: viele Menschen, die Carlo gut kannten, haben beim Seligsprechungsprozess ausgesagt, dass er ein ganz normaler Junge war: einer wie wir, der lachte, der weinte, der gerne Quatsch machte, der vor allem gut zuhören konnte. Wer Carlos Porträtfotos anschaut mit seinen lockigen dunklen Haaren, hat daran keinen Zweifel. Wahrscheinlich war es gerade seine unaufdringliche, warmherzige, natürliche Art, die seine Altersgenossen berührte und in ihnen den Wunsch weckte, selbst ihr Leben zu verändern.

Lassen wir uns inspirieren von diesem aktuellen Seligen, dem Patron des Internets und damit Pendant zur hl. Klara von Assisi, der Patronin des Fernsehens. Carlo zeigt, welche Kraft der Glaube haben kann. Der Mainstream, die gängigen Strömungen der Zeit, soll uns nicht mitreißen.

Halten wir dagegen mit dem Steuer des Evangeliums, das Jesus uns in die Hand gegeben und ans Herz gelegt hat. Der geistlichen Erneuerung, die alle wollen, gebe ich wenig Chancen, wenn wir wie Kirchengenieure den „Bau Gottes“ neu erfinden und an den Glaubensinhalten drehen. Doch sie kann gelingen, wenn wir das zweitausend Jahre alte Evangelium mit den modernen Technologien verbinden und auf diese Weise Brücken bauen, damit Alt und Neu zueinanderfinden. Dieses Experiment hat der Jugendliche Carlo Acutis seinem Alter entsprechend gewagt - mit Erfolg.

Er selbst bringt es auf den Punkt: **„Wir kommen alle als Originale auf die Welt, aber viele von uns sterben als Fotokopien.“** Daher meine Bitte: Folgt Jesus! Sagt einander zu: „Ich bin ich“, von Gott gewollt, von IHM geliebt. Lasst Euch nicht verformen von Euren Computern und Smartphones, vom Format der Videokonferenzen, von der virtuellen Welt allein! Jesus ist real, wirklich präsent – in Wort und Sakrament. Nutzt Eure Talente, kopiert nicht die andern! Seid und werdet immer mehr Originale. Jede und jeder ist in Gottes Augen einmalig. Das sollten sich alle Kopierfanatiker hinter die Ohren schreiben: Jesus will keine Fotokopien, er liebt Originale.